

27. Sonntag im Jahreskreis

Lesung: Hab 1, 2–3; 2, 2–4

Evangelium: Lk 17, 5–10

GLAUBE WIE EIN SENFKORN

Dieses Wochenende beginnt in Rom die Amazoniensynode, die viele schon voll Spannung erwartet haben.

Ein wichtiges Thema dort werden die Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung in der Region sein und damit verknüpft die Ämterfrage in der Kirche und ökologische Zusammenhänge in den sehr artenreichen, aber auch sehr sensiblen Ökosystemen dort.

Wenn wir den heutigen Lesungstext hören, wissen wir, dass er über die Geschichte Israels spricht. Doch er scheint uns zugleich ganz aktuell in Bezug auf die Lage der Amazonasregion, wenn es da heißt: *Wie lange, Herr, soll ich noch rufen, und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. (Hab 1,2)*

Dieses Rufen und Schreien, das keine Antwort erhält, zumindest keine unmittelbare, ist wohl auch uns vertraut – und auch vielen Menschen, die sich in Amazonien für Menschen und natürliche Ressourcen engagieren.

Wir wissen, dass Amazonien oft als „grüne Lunge“ unseres Planeten bezeichnet wird. Wir wissen, dass die großen Waldflächen dort bedeutenden Einfluss auf das Weltklima haben und haben noch die Bilder der verheerenden Brände der letzten Wochen vor Augen. Wir wissen, dass indigene Bevölkerungsgruppen dort vertrieben und ihrer Lebensgrundlagen beraubt werden. Und obwohl wir persönlich davon nicht unmittelbar profitieren, sind doch manche der Mechanismen, die dort politisch oder wirtschaftlich wirken – zum Beispiel die Art der landwirtschaftlichen Nutzung – auch mit unserem Lebensstil verflochten.

Wenn wir uns diese Problemlagen in der Amazonasregion vor Augen stellen – oder auch andere Probleme, die uns übergroß erscheinen – dann liegt es für uns als gläubige Menschen nahe, uns damit auch an Gott zu wenden. Zugleich belasten uns dann aber vielleicht auch Erfahrungen von Gebeten, die in einem großen Schweigen zu verhallen scheinen. Die heutige Lesung ermutigt uns dann zwar zur Geduld, aber vielleicht liegt es uns in solchen Situationen doch noch näher, wie die Apostel im heutigen Evangelium zu bitten: „Stärke unseren Glauben.“

Jesus antwortet darauf irgendwie sonderbar, kommt mir vor. Er verwendet ein Bild, das auf den ersten Blick nicht allzu „machtvoll“ erscheint. Glaube wie ein Senfkorn ist genug, um einen riesigen Baum zu bewegen, meint er. Ein Senfkorn ist ja so klein, dass es sich zwischen Daumen und Zeigefinger ganz einfach verstecken lässt. Es braucht weniger Raum als eine Prise Salz. – Winzig klein also! Aber von der Art eines Samenkorns, das voller Leben und Wachstumschancen steckt!

So ein lebendiger Glaube – er ähnelt vielleicht einer Liebe mit langem Atem, die sich im Alltag bewährt: meist ist er nicht von Hochgefühl begleitet oder von der Überzeugung, Großes zu bewirken. Aber ein lebendiger Glaube bleibt gegenwärtig. Er hat Geduld. Er hält Rückschläge aus, ohne sofort die Flinte ins Korn zu werfen, wenn etwas nicht gleich gelingt. Er sucht nach Gottes Spuren in unserer Welt und in unserem Leben um sie aufzugreifen und weiterzuführen. Er braucht meist keine großen Worte, aber er kann ganz einfach in der Luft liegen, wie Lothar Zenetti das in einem Gedicht ausdrückt.

Und im Zusammenwirken verschiedener Menschen, die dieser Glaube trägt und die diesen Glauben an den lebendigen Gott weitertragen und erlebbar machen, geschehen Veränderungen – kleine und große.

Der Fundamentaltheologe Jürgen Werbick verwendet für unseren christlichen Glauben das Bild von Wort und Antwort. Er schreibt: *„In seinem Wort zieht Gott uns ins Gespräch darüber, wie wir unsere Antwort auf sein Wort leben können.“*

Ich finde es interessant, darüber nachzudenken, wie unsere gelebte Antwort auf das Wort Gottes ausschauen kann – für uns als Pfarrgemeinde, für mich ganz persönlich in meinem Alltag, und auch für uns als Weltkirche.

Das sind spannende Fragen, finde ich, auch wenn sie wohl keine abschließende Antwort erhalten. Von Situation zu Situation entscheidet sich neu, wie wir antworten. Aber *worauf* wir antworten, das ist ein sicheres und verlässliches Wort. Das ist das Wort Gottes, das uns begleitet, herausfordert, stärkt und belebt, damit wir mit einem vielleicht auch nur „senfkorngroßen“ Glauben, mit unserer kleinen Prise Glauben, lebendig und kreativ antworten können.

Pastoralassistentin Veronika Lamprecht